

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.



Abonnements:

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel Mk. 3.—.
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband:
Deutschland und Oesterreich Mk. 8.—, Ausland Mk. 10.—.
Mitglieder des Int. Entom. Vereins zahlen jährlich Mk. 6.—
(Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] Mk. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen:

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum
30 Pfg. — Anzeigen von Naturalienhandlungen und -Fabriken
pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem
Vereinsjahr 100 Zeilen frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

 Schluß der Inseraten-Aannahme Dienstag abends 7 Uhr. 

Inhalt: Die Arten der Gattung *Argyresthia* Hb. (Mikrolep.) um Steyr in Oberösterreich und im angrenzenden Teile von Steiermark. Von Fachlehrer K. Mitterberger, Steyr. — Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgegend bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge (Macrolepidoptera). Von H. Jammerath, Osnabrück. — Ein neuer Fundort von *Colias crocea* Fourc (edusa F.) ab. *coerulea* Verity. Von Wilhelm Edler von Dragoni-Rabenhorst, Gries bei Bozen. — Künstliche Zucht von *Pergesa elpenor*. Von Otto Neumann, Wien. — Literatur. — Kleine Mitteil. — Auskunftstelle.

Die Arten der Gattung *Argyresthia* Hb. (Mikrolep.) um Steyr in Oberösterreich und im angrenzenden Teile von Steiermark.

Faunistisch-biologische Zusammenstellung mit besonderer Berücksichtigung der vertikalen Erhebung.

Von Fachlehrer K. Mitterberger, Steyr.

(Fortsetzung.)

Hinsichtlich der Bodengestalt zeigt mein Sammelgebiet außerordentlich große Abwechslung; während die zumeist nur geringen Erhebungen der Voralpenberge, die in der Regel sanftgeböschte Abhänge und abgerundete Rücken aufweisen und fast stets ohne bedeutende Einschnitte ineinander übergehen und dadurch der Landschaft die ausgesprochene Physiognomie des wellenförmigen, präalpinen Hügelgeländes verleihen, zeigt der Süden des Gebietes in seinen massiven, schroffen Kalkstöcken, die sich bis über 2000 m erheben, stets wildzerklüftete Formen, steile, oft überhängende Gipfel, scharfzackige Kämme und namentlich gegen die tief von den Flüssen und Wildbächen eingegrabenen engen Täler und turmhohen Schluchten senkrechte Abstürze und Felswände.

Das wellenförmige Plateau des präalpinen Hügellandes, an dessen nördlichsten Ausläufern die altherwürdige Stadt Steyr in landschaftlich reizender Umgebung 311 m über dem Adriatischen Meere liegt, besteht in seinem terrassenförmigen Aufbau aus Flysch oder dem Wiener Sandsteine, dem vielfach der Diluvialzeit angehörige, durch kalkige Bindemittel, vereinigte Psephitmassen, wie Konglomerate oder Nagelfluhe, eingelagert sind und die an zahlreichen Stellen in näherer Umgebung der Stadt meist in horizontaler Schichtung zutage treten.

Mit den mächtigeren Flyschschichten wechseln sehr häufig dünnere Schichten von Mergelschiefer

ab, auf deren Spaltungsflächen zahlreiche Chondriten (Schreibachfall, Kleinramingtal etc.), wie auf jenen von Kalkschiefer sehr häufig die durch ihre zierlichen Formen bekannten Mangandriten (Arzberg, Schoberstein, Trattenbach, Wendbach etc.) gefunden werden können.

Von Steyr weiter gegen Süden, bei Ternberg, beginnen die dort zutage tretenden triassischen Kalke, mit dem Schoberstein zu einer Höhe von 1278 m anschwellend, vielfach zerklüftet, teilweise auch Höhlen bildend und ausgezeichnet durch eine größere Menge Versteinerungen, wie Ammoniten beim Klausriegler, Hippuriten und *Omphalia* in den Gräben bei Losenstein und Reichraming (Gosauformation).

Eine besondere geologische Eigentümlichkeit des Gebietes zeigt der Pechgraben (bei Großraming), in welchem mitten im Kalkgebiete, vom östlichen Ufer des Baches sanft ansteigend, ein etwa 150 m langer und gegen 40 m hoher, größtenteils mit Wald bedeckter Granithügel aufragt und dessen Oberfläche mit zahlreichen größeren und kleineren Granitblöcken bedeckt erscheint. Man hielt diese Granitblöcke für erratisch; in neuerer Zeit hat aber G. Geyer auf Grund einer von Fr. v. Hochstetter ausgesprochenen Ansicht nachgewiesen, daß die aus dem Liasuntergrunde aufragende Granitkuppe als ein Teil einer vom böhmischen Massiv ausstrahlenden, in meridionaler Richtung sich erstreckenden Untergrundrippe aufzufassen sei.

Ennsaufwärts erheben sich immer höhere Bergkuppenzüge, der Große Amkogel (1512 m), die Bodenvies (1540 m) mit ihren Vorlagerungen, die in ihren unteren Teilen aus Wettersteinkalken, Mergelschiefer und Lunzersandstein, in ihren oberen Teilen fast durchwegs aus Hauptdolomit gebildet sind. Anschließend an diese und durch das wildromantische, 1½ Stunden lange Spitzenbachtal getrennt, reiht sich das Maiereck (1763 m), an welches sich die imposanten

Bergriesen des weltberühmten Durchbruchstales der Enns, „des Gesäuses“ anschließen. Ans linke Flußufer treten kühn die mächtigen Recken der Buchsteingruppe, der Tamischbachturm (2034 m), der Große Buchstein (2224 m), der Natterriegel (2064 m), der Hexenturm (2181 m), an welchen sich, vom Flusse zurücktretend, der Große Pyhrgas (2244 m) anschließt. Am rechten Ufer der Enns erheben sich in gewaltiger Massenfaltung, fast senkrecht emporstrebend, der kühngeformte Lugauer (2205 m), der prächtige Zinödl (2190 m), die steilabstürzende Planspitze (2117 m) und das mächtige Felsmassiv der Hochtorggruppe (2372 m), sowie die in ihren nackten, starren Formationen charakterischen Massen des Reichensteins (2247 m) und des Sparafelds (2245 m).

Diese Mannigfaltigkeit der Konfiguration des Bodens, verbunden namentlich mit dem Umstände, daß die beiden Flüsse, Enns und Steyer, gar manchen Samen einer hochalpinen Pflanze aus dem nahen Gebirge herabschwemmen, bedingt eine ebenso üppige als interessante Flora.

Der Wald ist hauptsächlich Mischwald, aus Fichten und Buchen zusammengesetzt, denen noch Lärchen, Tannen, Ahorn, Ulmen, Eschen, Eichen, etc. beigesellt sind; vereinzelt tritt auch die Eibe (*Taxus baccata* L.), der Mehlbaum (*Sorbus Aria* L.), die Birke, die Stechpalme (*Ilex aquifolium* L.), sowie der Buxbaum (*Buxus sempervirens* L.) auf, welch letzterer namentlich bei Trattenbach seit langem kultiviert in Baumform auch verwildert vorkommt. Im Waldesgrunde, sowie an dessen Rändern sind beachtenswert der massenhaft vorkommende Waldmeister (*Asperula odorata* L.), sowie der sporadisch auftretende Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus* L.) und der Fichtenspargel (*Monotropa Hypopitys* L.); sehr häufig findet sich als erster Frühlingsbote die Christrose (*Helleborus niger* L.), das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa* L.) und das duftende Alpenveilchen *Cyclamen europaeum* L.). Die Auen sind der Hauptsache nach Weidenbestände, denen Pappeln, Erlen und Föhren beigesellt sind, sie sind auch die Fundstellen von der Schuppenwurz (*Lathraea squammaria* L.), der Bergflockenblume (*Centaurea montana* L.), der Nachtkerze (*Oenothera biennis* L.), dem Muschelblümchen (*Isopyrum thalictroides* L.); hier findet sich auch das seltene, von dem seinerzeit hier als Bezirksarzt lebenden Dr. Sauter benannte *Thesium tenuifolium*, ferner *Globularia cordifolia*, *Linaria alpina*, *Pinguicula alpina*, *Silene acaulis* etc. etc. (Fortsetzung folgt.)

Systematisches Verzeichnis der in Osnabrück und Umgegend bis einschließlich des Jahres 1909 beobachteten Großschmetterlinge (Macrolepidoptera).

Von H. Jammerath, Osnabrück.

(Fortsetzung.)

Mamestra Hb.

- M. leucophaea* Wiew. Nicht selten im Mai und Juni. Raupe vom Herbst bis April an niederen Pflanzen.
M. advena F. Nicht häufig im Juni und Juli. Mehrfach aus hiesigen Raupen gezogen. Raupe vom Herbst bis Mai an niederen Pflanzen.
M. tincta Brahm. Im Juni und Juli nicht häufig. Raupe im Herbst besonders an Birken, nach der

Ueberwinterung bis Mai an Heidelbeeren und niederen Pflanzen.

- M. nebulosa* Hufn. Ziemlich häufig im Juni und Juli. Raupe vom Herbst bis Mai an niederen Pflanzen.
M. brassicae L. Kohleule. Häufig von Mai bis August. Raupe auf Kohl und niederen Pflanzen von Juni bis Oktober.
M. persicariae L. Flohkrauteule. Sehr häufig Mai bis August. Raupe von August bis Oktober auf Sträuchern und niederen Pflanzen.
ab. unicolor Stgr. Einzeln unter der Stammart.
M. albicolon Hb. Selten im Juni und Juli. Raupe auf niederen Pflanzen im August und September.
M. oleracea L. Gemüseeule. Häufig im Mai und Juni und im August. Raupe auf niederen Pflanzen im Juli und im Herbst.
M. genistae Bkh. Ginstereule. Nicht häufig im Mai und Juni. Raupe im Herbst an Besenpflanze (*spartium scoparium*), Ginster (*genista*), Heidelbeeren usw.
M. dissimilis Knoch (*suasa* Bkh.). Ziemlich häufig im Mai, Juni und August. Raupe im Juli und Herbst an niederen Pflanzen.
M. thalassina Rott. Häufig Mai und Juni. Raupe August und September an Birken, Ginster, Heidelbeeren und niederen Pflanzen.
M. contigua Vill. Häufig im Juni und Juli. Raupe im August und September auf Birken, Ginster, Heidelbeeren, Besenpflanze usw.
M. pisi L. Erbseneule. Häufig im Mai und Juni. Raupe von Juli bis September auf niederen Pflanzen.
M. trifolii Rott. (*chenopodii* F.). Häufig im Mai, Juni, August und September. Raupe an Gänsefuß (*chenopodium*) und Melde (*atriplex*) im Juli, September und Oktober.
M. dentina Esp. Zahneule. Häufig von Mai bis August. Raupe im Juni und Herbst auf Löwenzahn (*leontodon taraxacum*).
ab. latens, Pier. Unter der Stammform.
M. reticulata Vill. (*Saponariae* Barkh.). Nicht häufig im Juni und Juli. Raupen am Samen von Gliedweiß (*cucubalus*), des Seifenkrauts (*Saponaria officinalis*) sowie an Schafgarbe (*achillea millefolium*) im August.
M. chrysozona Bkh. (*dysodea* Hb.). Selten (1900 einmal frisch geschlüpft von mir am Licht gefangen) im Mai und Juni. Raupe an dem unreifen Samen des Salat (*lactuca sativa* und *virosa*) im August.
M. serena F. (*bicolorata* Hufn.). Häufig im Mai und Juni. Raupe im Juli und August an Mausöhrchen (*hieracium*).

Dianthoecia B.

- D. nana* Rott. (*conspersa* Esp.). Nicht selten im Mai und im August. Raupe im Juni und Juli an der Kuckucksblume (*Lychnis uflor cuculi*). Am besten zu erlangen, wenn man ein dickes Sträußchen der Kuckucksblume mit möglichst viel Samenkapseln längere Zeit in Wasser frisch erhält, man wird dann hierin und später beim Füttern, diese Art und noch mehr die der Cucubali in zahlreichen kleinen Räupecchen finden.
D. carpophaga Bkh. Seltner im Mai und Juni. Raupe im Juli und August in den Kapseln des Leimkrauts (*silene inflata*) und Gliedweiß (*cucubalus behen*), ebenso zu erlangen wie vorige.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterberger Karl Philipp

Artikel/Article: [Die Arten der Gattung *Argyresthia* Hb. \(Mikrolep.\) um Steyr in Oberösterreich und im angrenzenden Teile von Steiermark - Fortsetzung 113-114](#)